

SONNABEND

DIREKTOR



Das malerische Neckartal bei Besigheim.

Professor G. Schöneleber, Karlsruhe i. B.

**Gedenktage:**

- 12. 3. 1877: Wilhelm Fried geboren
- 13. 3. 1938: Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit d. Deutschen Reich
- 14. 3. 1803: Klopstock gestorben
- 15. 3. 933: Sieg Heinrichs I. in der Ungarnschlacht
- 16. 3. 1935: Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht
- 17. 3. 1813: Aufruf „An mein Volk“
- 18. 3. 1915: Untergang von U 29 mit Otto Weddigen

Am Neckar, der aus dem Schwabenland dem Odenwald entgegenrauscht, hat die deutsche Mutter Erde eines ihrer schönsten Heimatlieder angestimmt. Dichter und Maler haben es ihr nachgesungen und nachgeschaffen, und so haben Natur und Kunst einen innigen Bund miteinander geschlossen.

Der badische Dichter Adolf Schmitthener erzählt uns in seinem Roman „Das deutsche Herz“, wie es vor einigen dreihundert Jahren im Neckartal ausgesehen hat. Lauter rauschte da der Fluß, als er es heute tut, denn noch war man nicht den im Strombett lagernden Granitblöcken mit Pulver und Dynamit auf den Leib gerückt. Auch nekten viel mehr Waldvögel ihre Schnäbel im Neckarwasser, denn man hatte die Ufer des Flusses und seiner Seitenbäche noch nicht von dem tausendfältigen Buschwerk gesäubert, und die lieben Hecken ließ man noch wachsen, wo sie eben wachsen wollten. Nachtigallenhörner sangen hinüber und herüber über den schimmernden Strom, und im Walde gurrten die Turteltaubchen. Im Fluß selber wimmelte es von Fischen. Die Berge, auf denen die Burgen lagen, waren völlig kahl, und die Schlösser, deren übergrüne Trümmer heute jedes empfängliche Herz mit ihrer träumerischen Schönheit überwältigen, sahen in ihrer weißen Lünche recht nüchtern und behäbig aus, halb ritterlich etwa und halb bäuerlich.

Die Dörfer und Städtchen, die heute im Neckartal liegen, waren damals schon vollständig vorhanden, ja, es gab sogar noch einige Flecken und Weiler mehr, aber diese sind in den späteren Kriegsläufen von der Bildfläche verschwunden. Das Aussehen der Dörfer hat sich gegen frühere Jahrhunderte nur unwesentlich verändert. Ganz anders war es dagegen mit den Städtchen bestellt. Diese starrten in Schanz und Wehr, sie waren von Mauern umgeben und hatten ein Neckartürlein, ein Bergpförtlein, ein Vordertor, ein Hintertor und ein Mitteltor. Auf den Wällen aber standen einige Raketenköpfe und anderes grobes Geschütz. Auch das auf unserem Bilde genannte schwäbische Städtchen Besigheim, das auf einem Höhenrücken zwischen dem Neckar und seinem linken Nebenfluß, der Enz, liegt, weist mit seinen grauen Rundtürmen, seinem Wehrgangtor und seiner noch heute erkennbaren Befestigungsmauer auf eine wehrhafte Vergangenheit hin.

**März 19**

- 12. Eintopfsonntag  
Sonntag
- 13.  
Montag
- 14.  
Dienstag
- 15.  
Mittwoch
- 16.  
Donnerstag
- 17.  
Freitag
- 18.  
Sonnabend